

Das von Antifaschisten gerettete Lenin-Denkmal in Eisleben ist für die Mansfelder Bevölkerung ein Symbol der unverbrüchlichen Freundschaft der DDR mit den Völkern der Sowjetunion

Foto: ADN-ZB/Schaar



nicht ausreichen, um die Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung zu erkennen und bewußt auszunutzen. Dazu bedarf es der beharrlichen Vermittlung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und der Lehren der Geschichte.

Es ist kein Zufall, daß die größten Wettbewerbsinitiativen im Mansfelder Revier dort ausgelöst wurden, wo die Genossen eng mit den Parteilosen zusammenarbeiteten, ihnen kameradschaftlich die Politik der Partei erklärten und sich durch ihre Leistungen in der Produktion hohe Autorität erwarben.

So vollbrachten der Kommunist Fritz Himpel und der Brigadier Josef Wujciak am 22. und 23. Oktober 1948 mit ihren Kollektiven damals nie für möglich gehaltene Förderleistungen. Das

war ein unwiderlegbares Argument für die Richtigkeit des von Adolf Hennecke beschrittenen Weges. Es war bewußte, klug organisierte Umsetzung der Erkenntnis, daß ohne höhere Arbeitsproduktivität kein besseres Leben möglich ist.

Otto Trinks, Mitglied unserer Partei seit 1952, war einer derjenigen, die als Häuer bzw. Brigadier treu an der Seite der Genossen standen. Angehöriger des von den Faschisten schonungslos geopfertem Jahrganges 1922 und als siebentes Kind einer Bergarbeiterfamilie, wußte er 1945 genau, auf welcher Seite der Barrikade er kämpfen wird. Ihm und seinem Bruder Anton Trinks ging es immer darum, ohne körperliche Mehrbelastung, durch meisterhaftes bergmännisches Können und rationellere Arbeitsorga-

Leserbriefe

Ein großartiges Neuererkollektiv

Im RAW „7. Oktober“ in Zwickau — es ist bekannt durch seine großen silbernen Container — gab es in der Meistereier 621 in Sachen Arbeitskräfte Probleme. Oftmals war es nicht leicht, die Kräne zu besetzen, da es Kranführer auch in diesem Betrieb nicht in Hülle und Fülle gibt. Und wenn deshalb Kranführer — zum größten Teil Frauen — zwei Kräne bedienen mußten, war das einerseits durch das

ständige Umsteigen eine enorme Belastung für sie, und andererseits konnten dadurch die Kranwartezeiten auch nicht aufgehoben werden.

Da muß doch etwas zu machen sein, sagten sich die Genossen und Kollegen Herbert Müller, Wolfgang Grieser, Bernd Goller, Bernd Franz, Horst Leichsenring und Helmut Lachmann (auf dem Foto S. 354 v. 1. n. r.), und sie schlossen sich in der

sozialistischen Arbeitsgemeinschaft „Veränderung der Transporttechnologie für den Bereich Neufertigung in den Schichten“ zusammen.

Das Knobeln und Rechnen konnte beginnen. Umfangreiche Studien von Arbeitsplätzen bei Flurförderfahrzeugen hatten zum Ziel, Arbeitsplätze einzusparen und Arbeitskräfte freizusetzen. Die Stunden, die hierfür von der Freizeit wegfielen und in denen um eine Lösung gerungen wurde, zählt heute niemand mehr. Die Mühe hat sich ge-